

COMMUNIO IN CHRISTO

*Unser Leben -
unsere Werke*

31. Digitaler Geistlicher Brief, 16. Dezember 2024

Thema:

Heilige Nacht (von 1985)

SITZ IM LEBEN



Diese Meditation von Mutter Marie Therese, veröffentlicht in ihrem Buch „Die Passion Jesu im Jahre 2000“, ist ein Ausdruck ihrer tiefen Liebe zur Kirche. Sie erkennt die Heiligkeit der Kirche, auch wenn sie sich der menschlichen Fehler bewusst ist. Die Texte des Buches, entstanden aus tiefen Begegnungen mit Gott und den Nächsten, reflektieren ihr Mitgefühl und ihren Dienst an den in Not Befindlichen.

Besonders berührend ist ihre Meditation zu Weihnachten 1985. Obwohl sie vor 39 Jahren geschrieben wurde, ist sie von zeitloser Gültigkeit und spricht auch heute zu uns, inmitten unserer eigenen Herausforderungen und Fragen.

Möge sie uns ermutigen, die wahre Bedeutung dieses Festes zu erkennen und die Liebe Gottes an alle weiterzugeben, die in unser Leben treten, wie es Mutter Marie Therese tat.

Ihr
Jaison Thazhathil
Generalsuperior



DIE BETRACHTUNG VON MUTTER MARIE THERESE

»Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus.«

(Tit 2,11-13)

24.12.1985

Meine Lieben!

Diese Worte sind besser als die Wirklichkeit, wie wir sie gelebt finden ... Vor einigen Tagen stieß ich auf einen Satz, der Weihnachten ins Licht rückte. Als Überschrift hatte der Autor »Weihnachten im Export« gewählt. Bei näherer Betrachtung des Inhaltes war mir klar, weshalb diese Überschrift meine Aufmerksamkeit einholte. In diesem Kapitel war Weihnachten das, was es in fast allen Ländern Europas geworden ist: ein Rummelplatz von Beleuchtung, Reklamezetteln, riesigen Tannenbäumen und üppigen Mahlzeiten. Würden wir nach Japan reisen, wären wir entsetzt über alles Mögliche, wodurch Weihnachten zu einem Fest der Welt geworden ist.

Keinen Geist, keine Botschaft und keine tiefere Bedeutung finden wir vor, wenn wir durch die Straßen einer Großstadt gehen und die große Auswahl von Geschenken wie auf einem Teller präsentiert vorfinden. Und doch hat jeder sich nach diesem Tag gesehnt, auch wir Christen. Jeder, arm und reich, erwartet die Bescherung, erwartet das Geschenk. Man spürt an diesem Tag, dass Weihnachten etwas mit Geben, Liebe und Frieden zu tun hat. Weihnachten soll nicht die Quittung für eine Verweltlichung sein, nein, Weihnachten soll für uns das Licht bedeuten, mit dem Christus in unserer Geschichte die Mitte erreicht.

Dieses Kind, das uns heute geboren wurde, stellt keine Figur der Geschenkindustrie dar. Es ist kein Spielzeug, kein Anschauungsmittel für kleine Kinder. Dieses Kind stellt nicht das lächelnde Jesuskind dar, das zum Vergnügen in die Welt einbrach. Es deutet hin auf die Gegenwart Gottes, mitten unter uns. Es bringt Frieden und verlangt, dass auch wir heute noch alle Gegenstände aus dem Weg räumen und von Hassgefühlen, von Neid und Quälerei ablassen. Dieses Kind hat das Wort Gottes lebendig gemacht, es spricht zu uns



und nimmt nichts von dem weg, was es uns vorhält. Dieses Kind ist eine Mahnung für die, die Weihnachten ohne Sinn erleben und als Anlass nehmen, für einige Augenblicke nur an Gott zu glauben. Dieses Kind will uns dort helfen, wo wir sein Erbarmen benötigen, wo wir es anderswo nicht mehr vorfinden, weil die Welt mit ihren Gesetzen so weit weggerückt ist von dieser grenzenlosen Liebe. Dieses Kind spricht zu den Kranken und tröstet sie, wo andere versagen. Dieses Kind will mit den Verzweifelten gehen, damit das Licht der Hoffnung ihr Herz erfasst und der Glaube an Gott wieder unsere Welt beherrscht. Dieses Kind, dem wir heute so nahe sind, es will für immer seine Wohnung bei uns haben. Es will weg aus der kalten Krippe, es will in uns wohnen und Licht bringen, wo Dunkelheit herrscht.



Dieses Kind will zu den Armen gehen, will auch ihnen helfen und Freude bringen. Es steht bittend und voller Sehnsucht an der Tür unseres Herzens und beeinflusst unsere Gefühlswelt, damit auch wir heute noch von unserem Egoismus befreit werden.

Gott will den Menschen finden, und der Mensch muss Gott wieder finden. Hier in der Krippe liegt Gott in Menschengestalt, einer von uns. Hier sollen wir innehalten und das Licht auf uns einwirken lassen. Sein Licht ist Liebe, sein Licht ist Friede.

Diese Familie, die notgedrungen in einer Kalksteinhöhle landete, für die kein Platz in der Herberge war, sie nahm eine

Futterkrippe als Wiege und Stroh als Einlage.

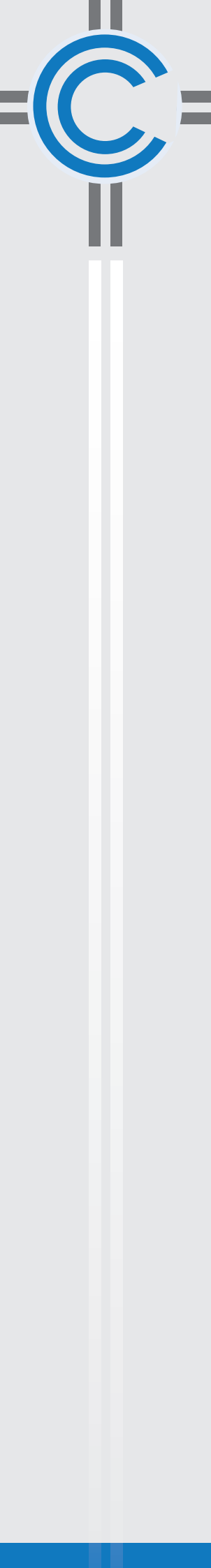
Der Unterschied zwischen uns und dem Kind ist der Anspruch, den wir für Weihnachten stellen. Dieses Kind stellt keine Ansprüche, es verzichtet absichtlich auf allen Komfort, auf jede Geborgenheit. Und obwohl der Liebe nichts im Wege steht, wenn wir ein gemütliches Fest nachher haben, so würde die Liebe schwer geschädigt, wenn Weihnachten ein Fest des Egoismus wäre. Überall in der Welt hungern Menschen, überall wird gelitten.

Der Sinn von Weihnachten ist die Liebe, die Tat, zu der dieses Kind uns aufruft. Wollen wir Weihnachten in seinem Geist feiern, dann werden auch wir durch ihn gezwungen aufzubrechen, um von ihm die Kraft zu empfangen, an dieses Kind zu glauben und wie es zu leben. Die unerbittliche Konsequenz, mit der Jesus geboren wurde, ist die Tatsache, dass er uns zum Bruder geworden ist, alle notwendigen menschlichen Lebensformen preisgibt, die Sünde in sich aufnimmt und aus Liebe für uns verbüßt.

Seine Botschaft wird damit zur Pflicht. Sie führt Weihnachten zum Licht der Erkenntnis: Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten.



Allmächtiges Wort,
das zu der Ewigkeit gehört,
Du setzt Dich ab vom Himmel her,
vom Königsthron der Herrlichkeit,
und reihst Dich ein ins Menschsein.
Mit Schmach beladen, der Kälte preisgegeben,
dennoch aus Liebe gezwungen,
Dein ganzes Wesen der Welt preiszugeben.
Das Wort kam zur Welt und wurde Mensch, den Menschen gleich.
Und dieses Kind, dem heute das Lob geweiht,
es leidet Qual - und das aus Minne.
Es liebt und schenkt, was es hat,
so ohne Maß ... und wohl aus Gnade
mit unserer verdorbenen Natur.
Vor Verlangen nach Gottes Ehre fuhr es herab,
um neu zu beleben, was durch Stolz verdorben war,
und leuchtet in göttlicher Majestät
wie die Sonne auf die Erde.
Von Liebe verzückt blickt es uns an,
er, der gerade sein Reich für diese Armut eintauschte.
Und wie freut es sich, dass es lieben kann,
so menschlich warm,
so maßlos und ohne Unterlass sich in unsere Seele ergießen kann,
weil es die Liebe selber ist, so endlos weit,
so endlos hoch, so herzensgut, der Güte gleich.
O seltsame Nacht, in der das Wort zum Menschen wurde,
das Wort, das Vater ist,
indem die Liebe es zum Leben macht,
indem ein Menschenherz empfängt und auch erkennt:
Gott, mein Gott, hier in der Krippe,
ich bringe Dir meine Gabe,



denn Du gabst mir Dein Reich, das weiter ist als diese Erde.

Du schenkst mir Deine Ewigkeit,
den Himmel - und das für immer.

In inniger Ruhe und großer Zärtlichkeit,

ich die Wahrheit in meiner Seele vernommen,

die Liebe ist das Maß, mit dem Gott wird ergründet.

Mein Staunen über Deine Größe darf mich nicht verlassen,

denn mir gehört das Wort,

das sich mir anpasste,

das mich führt zu dem Maß aller Dinge,

zu der Liebe, die Dir gleicht,

damit, was aus Gnade gewonnen,

den anderen zur Erkenntnis führt,

und mein Gott von allen Lob erhält

für die kostbare Gabe seiner Liebe.

Doch wo das Herz so voller Ich,

sich nur dem Du verschließt,

dort ist auch für Weihnachten kein Platz.

O sagt doch, meine Lieben, hier an diesem Platz:

O Jesulein, wie ich Dich liebe,

so innig tief, mit weitem Horizont,

ach gewähre bald meine Bitte

und schenk dieser Welt Deine Gnade,

damit sie heimfindet zu der Liebe,

von der diese Nacht bezeugt!

Friede sei mit euch!

Amen.



KOMMENTAR

Von Father Jonas Seke aus Benin

Diese Betrachtung bezieht sich auf den Brief des Apostels Paulus an Titus, 2,11-13. Nach der Lektüre von Mutter Marie Thereses Betrachtung über Weihnachten aus dem Jahr 1985 wurde mir bewusst, wie großartig das Geheimnis der Menschwerdung ist. Tatsächlich ist das Mysterium der Menschwerdung eine Bestätigung dafür, dass das göttliche Wort Jesus Christus Fleisch geworden ist. Den Beweis für diese Wahrheit des Glaubens findet man im ersten Kapitel des Johannesevangeliums: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war mit Gott, und Gott war das Wort.“ (Joh 1,1)



Im Geheimnis der Menschwerdung wird Gott einer von uns. Durch dieses Geheimnis zeigt uns Gott einen Weg der Innerlichkeit - wo Gott in uns, im innersten Teil unserer Seele gegenwärtig ist. Das Geheimnis der Menschwerdung deutet auf eine persönliche Beziehung mit Gott hin. In dieser Beziehung wechseln wir vom Äußeren zum Inneren, denn es ist eine kindliche und



eine trinitarische Beziehung vom Vater zum Sohn im Geist. Der heilige Augustinus von Hippo hat dies mit folgenden berühmten Worten ausgedrückt: „Gott ist Mensch geworden, damit der Mensch Gott werde.“

Darüber hinaus müssen wir das Geheimnis zweier Wesensarten erkennen, die innig miteinander verbunden sind, wo zwei Willen (menschlich und göttlich) untrennbar und ganz klar vereint sind. Das ist das Geheimnis. Wir bekennen es im Großen Glaubensbekenntnis: Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch.

Gott wird in dieser Welt immer wieder in uns neu geboren. Er macht uns zu Teilhabenden an seinem Werk der Liebe. Unser Gott ist wahrhaftig die Liebe. Das wird im Johannesevangelium deutlich: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. (Joh 3,16). Nur die Liebe kann die Distanz überwinden! Nur die Liebe hat die Kraft, alle Hindernisse zu überwinden und allen Menschen Freude und Licht, der Menschheit den Frieden und die Gnade Gottes zu bringen. Letztlich ist diese Liebe stark genug, sich in Taten der Liebe an allen zu zeigen.

Weihnachten ist wahrhaft die Offenbarung der unendlichen Liebe Gottes.

An Weihnachten lädt Gott uns ein, wie er selbst Liebe im Überfluss zu schenken. Er möchte, dass auch wir bereit sind, Grenzen zu überschreiten.

Frohe Weihnachten!

Pfr. Jonas Seke

Pfarrer Jonas Seke, Benin



Pfr. Jonas Seke ist Priester in der Diözese Natitingou in der Republik Benin. Er wurde am 5. Januar 2013 von Bischof Pascal N'Koue (aktuell Erzbischof von Parakou) in der Kathedrale Saint Sauveur in Natitingou zum katholischen Priester geweiht. Er lebt in Parakou im Seminar Notre Dame von Fatima und arbeitet dort als Ausbilder und Dozent. Er unterrichtet Englisch und Philosophie. Die Communio hat er über Pfr. Igor Kassah kennengelernt. Dieser hatte ihm in seiner Zeit als Student in Rom von der Communio berichtet.



Impressum

Herausgeber: Ordo Communio in Christo
Adresse: Bruchgasse 14, D-53894 Mechernich
Website: www.communio.nrw
E-Mail: info@communio.nrw
Tel.: +49-2443 9814823
Fax: +49-2443 9814824

Herausgeber (ViSdP): P. Rudolf Ammann ISch, Mechernich/Deutschland
Redaktion: Ronald Larmann & Manfred Lang, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland
Layout: Ronald Larmann, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland
Mitarbeit: Schwester Lidwina, Mechernich/Deutschland
Tilj Puthenveettil, Mechernich/Deutschland
Hilde Bouschery, Mechernich/Deutschland
Ewa Bochynek, Mechernich/Deutschland